

Nibelungenhort in den Rhein, und dort liegt er nach der Sage des Volkes zwischen Worms und Lorsch bis auf den heutigen Tag.

6.

Dreizehn Jahre hat Kriemhild um Siegfried getrauert; da stirbt im fernen Ungarlande Frau Helche, des Hunnenkönigs Etzel sagenberühmte Gemahlin, und am Hofe zu Worms erscheint der getreuste Diener des verwitweten Völkerfürsten, Rüdiger von Bechlarn, um für seinen Herrn um die Hand Kriemhilds zu werben. Seine Person ist den burgundischen Helden hochwillkommen; war er doch einst mit Hagen wie auch mit Walter von Wasgenstein in seiner Jugend an Etzels Hofe vergeiselt. Auch sein Anliegen wird von den königlichen Brüdern freundlich aufgenommen; nur Hagen befürchtet Schlimmes, wenn Kriemhild Frau Helchens Krone tragen sollte, und Helden zieme es, „das Leid zu vermeiden“. Doch die Brüder, meinend, daß Hagen Kriemhild ihr Glück nicht gönne, achten nicht auf seine Warnung und lassen ihrer Schwester Etzels Werbung vortragen. Diese weist das Gesuch mit Entschiedenheit zurück: „Markgraf Rüdiger,“ spricht sie, „wer meinen scharfen Schmerz erkannt hat, der wird mich nicht bitten, abermals einen Mann zu lieben; ich verlor mehr an einem, als eine Frau je gewinnen kann.“

Auf Zureden des weisen und der Rede kundigen Rüdiger verlangt sie Bedenkzeit bis morgen. Unterdes reden ihre Brüder Giselher und Gernot ihr zu: „Wenn einer dein Leid wenden kann, so ist es Etzel; von der Rhone bis zum Rheine, von der Elbe bis zum Meer ist kein König gewaltig wie er; du magst dich freuen, daß er dich zur Teilhaberin an seiner glänzenden Herrschaft erwählen will.“ „Klagen und Weinen,“ antwortet dagegen Kriemhild, „ziemt mir besser als königliche Herrlichkeit; ich kann nicht mehr zu Hofe stehen, wie einer Königin ziemt; war ich einst schön, längst ist die Schönheit verschwunden.“

Gedankenvoll und mit nassen Augen liegt Kriemhild auf ihrem Bette, bis der Tag naht. Da erscheint Rüdiger, um die entscheidende Antwort einzuholen, aber alles erneute Bitten des edlen Markgrafen vermag sie nicht zu bewegen, bis ihr Rüdiger verheißt: „Und hättet Ihr im Hunnenlande niemand als mich, meine getreuen Magen und Mannen, es soll jeder, der Euch ein Leides tut, es durch unsre Hand schwer entgelten.“ Da erhebt sich die Leidmütige, plötzlich auflebend in Gedanken der Rache: „So